

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 17 (1927)
Heft: 35

Artikel: Sehnsucht nach der Heimat
Autor: Kuhn, Gottlieb Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-644416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schubbewegung ist bestrebt, die ursprüngliche, reine Tracht wieder herzustellen, den Schnickschnack und unnötige prozenthafte Zutaten zu entfernen und eine angenehme fleidsame



Emmentalertracht. Ausgekleid mit kalandrierter Schürze.
Phot. Reichsmann, Langnau.

Frauenkleidung zu schaffen. Daß es dabei nicht ohne Anpassung an den Geschmack der heutigen Generation (kurze Röcke) und an die praktischen Bedürfnisse des Alltags (unbeengte Ärmel) geht, ist der Führerin dieser Bewegung bewußt. Ihre Vorschläge und Ratschläge haben bereits Beachtung und Auswirkung gefunden; die Trachtengeschäfte bringen bereinigte und reformierte Modelle auf den Markt, die fleidsam und praktisch zugleich sind, wie unsere obenstehende Abbildungen zeigen. Wir entnahmen diese Abbildungen mit gütiger Erlaubnis des Verlages aus der Trachten-Beilage des „Emmenthaler-Blattes“ vom 2. August.

Ob die nicht weniger fleidsame Guggisberger-Tracht, die schier verschwundene Simmentaler- und Oberhaslitracht sich ebenso gut regenerieren lassen, wie dies mit der Emmentaler der Fall zu sein scheint, ist fraglich. Es braucht einen gewissen Wohlstand zum Festhalten an einer überlieferten

Tracht, die eben in der Herstellung und im Unterhalt teurer zu stehen kommt, als das Neumodische, wenn sie dem Geschmack der Neuzeit angepaßt wird. Und die Gegenden, die hier in Frage kommen, stehen wirtschaftlich leider nicht



Emmentalertracht. Vornehm wirkendes Werktagskleid.
Phot. Killa, Bern.

so glänzend, daß ihre Bewohner sich den Luxus einer Landestracht als Alltagskleid erlauben können.

Immerhin ist doch die Möglichkeit denkbar, daß sich die Landestracht als Sonntagskleid wieder einbürgern ließe, da wo sie als solches verschwunden ist. Man kann sich doch sicher nichts Schöneres vorstellen als eine sonntägliche Dorf-gasse, belebt mit frischen, sauberen Trachtenträgerinnen, die sich der innern frauenhaften Adeligkeit bewußt sind, die eine althergebrachte Tracht zur Voraussetzung hat, wenn sie zu ihrer besten Wirkung kommen soll. Mit einem Trachtenfest, mit Trachten, die nur an besondern Anlässen getragen werden, der bloßen Sensation und Neugierde zur Schau, ist es eben nicht getan. Doch wollen wir damit nicht sagen, daß nicht auch diese Trachtenfeste und Aelplerhilben, wenn sie sich in anständigen und gefitteten Rahmen bewegen, zur Förderung der Trachtenbewegung in dem eben geschilderten begrüßenswerten Sinne beitragen können.

Sehnsucht nach der Heimat.

Von Gottlieb Jakob Kuhn.

Härz, wohi zieht es di?
Säg mer, wo dänksch du hi?
Säg mer, was chlopflücht so hert?
„Ach, für mi lisch hie usse kei Rueh,
Mit de Schwalbe de Bärge zue
Möcht' i ga flüge-n-und hei!

Hinter äir Gletscherwand
Steit ja mys Vaterland,
O wie so lieb und wie schön!
D'Glogge töne-n-und 's Alphorn dry,
Schön'res cha uf der Wält nüt sy.
Wär ich doch nume scho dört!

Nach ob em Dörfli zue
Baut' i mys Hus a d'Slueh
Uder em Ahorn am Bach.
Und i juchzti: Juhe, juhu!
Alli Morge de Klüehne zue,
U di Klüeh juchzte mit mir!

Blib i de ächt allei?
Gauch bisch de! Nei, o nei!
's lisch sälbänder vil bas.
Aber gället, ihr Lüt, ihr wüßt
Wäger nit, was mi liebt u chüßt
U wie mis Schäkeli heißt?

Aber du liebi Zyt,
Wie lisch vo hie so wyt,
Wyt zu mym Liebe hei!
Ach, es het mer scho mänglich z'Nacht
Ds Schläfe gnoh und mi z'briegge g'macht —
Heimet, wie bisch mer so lieb!"